



Foto: Retzlaff (†)-Tann/Rhön

Stadtpfarrkirche Münnertstadt, vermutlich Veit Stoß, 1504

Er selber aber, versichert Holtei, habe „Beruf und Fähigkeit“ gefühlt, aus Jean Pauls „ewigen Ruinen, aus diesen von Marmorblöcken und Basaltmassen und Feldsteinen wunderbarlich aufgeschichteten Riesenbauten“ (so erscheinen ihm Jean Pauls Romane) „einzelne Inschriften“ abzulesen und zu selbständigen Aussprüchen umzuformen. Auch glaube er, damit manchen zur Suche nach der Herkunft dieses oder jenes „Sprüchleins“ und damit zu einer Beschäftigung mit dem Werke Jean Pauls anregen zu können. „Wenn von Hunderten nur Einer dadurch gewonnen wird, die heiligen Trümmer zu durchwandeln, und sich Trost, Freude, Belehrung, Heiterkeit, Muth, Demuth, edlen Stolz, Hoffnung, Liebe, Glauben dort zu holen, so ist ja schon viel gewonnen.“ Holtei bekennt: „Ich habe nie ein Buch Jean Paul's weggelegt, ohne daraus gelernt zu haben, ohne erfreut gewesen zu sein, ohne bessere, edlere Regungen in mir zu empfinden, ohne mich meiner schlechteren vor mir selbst zu schämen. Dieses Kränzchen von Reimen schlingt sich um ein Denkmal der Dankbarkeit.“

Jean Paul in Reime gebracht, für Schulstube und Salon gleichermaßen zu verständlicher Poesie erhoben, 600 handliche Sprüche als Extrakt der herrlich phantasievollen Romane unseres größten fränkischen Dichters! Welch ergötzliches biedermeierliches Mißverständnis! Und das unter dem Zeichen Friedrich Rückerts, der seinen Zeitgenossen als der „unvergleichlichste Beherrscher von Form und Stoff in innigster Verschmelzung“ galt. Auf der einen Seite Jean Paul, der selbst von Verehrern verkannt, nur halb verstanden wurde – auf der anderen Seite Rückert, dessen Dichten dem Geist der Zeit entsprach.

Karl von Holteis Büchlein ist etwas mehr als hundert Jahre alt. Es erscheint uns als eindrucksvoll-kurioses Denkmal einer Literaturepoche, deren Urtheile in so vielem von der Geschichte revidiert worden sind.

PERSONALIEN

Große Verdienste um die Heimat

In Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte der Stadt Würzburg und des fränkischen Raumes verlieh Oberbürgermeister Dr. Helmuth Zimmerer dem Universitätsprofessor i. R. Peter Endrich die Silberne Stadtplakette. Der Stadtrat hatte diese Ehrung von Professor Endrich, der unlängst seinen 80. Geburtstag feierte, in seiner Sitzung am 23. Februar einstimmig beschlossen. Dr. Zimmerer würdigte in herzlichen Worten Leben und Wirken des Gelehrten, dessen Wiege in Willanzheim im Landkreis Kitzingen stand. Endrich hatte an den Uni-

versitäten Würzburg und München Germanistik, Geschichte, Vorgeschichte und Geographie studiert. Er war dann als Studienrat an verschiedenen Lehrerbildungsanstalten tätig, ehe er 1936 als Dozent für Geschichte und Vorgeschichte an die Hochschule für Lehrerbildung in Würzburg berufen und zwei Jahre später zum Professor befördert wurde. Schon damals hatte Endrich Verbindung zum Mainfränkischen Museum aufgenommen, um mit seinen Studenten in ehrenamtlicher Arbeit das vorgeschichtliche Inventar fortzuführen, das 1936 beim Tode von Professor Hock noch unvollendet war. Nach der Zerstörung